Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ausgeb. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 137. Schwerte, Dienstag, den 14. Juni 1904. 36. Jahrgang.

Der Krieg in Ostasien.

Die Stimmung in Rußland.

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht eine längere russische Zuschrift, wonach die Unzufriedenheit des russischen Volkes sich nicht nur in den oppositionellen, sondern auch den allerkonservativesten Kreisen fühlbar macht. Die oppositionelle Strömung mache rasche, entscheidende Eroberungen. In zahllosen Aufsätzen russischer Gelehrten wird dargetan, daß der Krieg von einer Reihe einflußreicher Personen heraufbeschworen sei, die selbstsüchtige Interessen in Ostasien verfolgen. Die Lage sei sehr ernst. Auch in den Kreisen der Offiziere mache sich Unzufriedenheit bemerkbar, was aus zahlreichen Briefen in Asien weilender Offiziere hervorgehe. General Dragomirow äußerte sich: „wie kann es anders sein, wenn unsere Weisen gleichzeitig auf sechs Hasen: den polnischen, finländischen, türkischen, persischen, indischen und nunmehr auch den mandschurischen Jagd machen."

Eine Kriegsanleihe

Hd **Tokio,** 13. Juni. Die zweite innere japanische Kriegsanleihe ist am ersten Tage vollgezeichnet. Die kaiserliche Privatschatulle und die Bank von Japan zeichneten jede 20 Millionen Yen. Eine andere Bank 10 Millionen Yen, der Rest wurde von Privaten übernommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Ein Londoner Blatt** ist wieder einmal für den deutschen Kronprinzen auf der Brautschau. Es preist u. a. die Vorzüge der Prinzessin Eugenie von Battenberg. Diese zähle noch keine 17 Jahre, werde aber ihrer äußeren Erscheinung etwas höher eingeschätzt und gelte schon heute als eine Schönheit am englischen Königshofe. Sie habe lange, dunkle Augenwimpern, goldiges Haar und hübsche, rosige Wangen, kleide sich mit großem Geschick, sei sehr belesen, eine formvollendete Reiterin und könne — selbständig ein Automobil steuern. Das ist das allerwichtigste, was von der zukünftigen deutschen Kaiserin verlangt werden muß.

— **Die Reichstagsersatzwahl in Schwerin-Wismar.** Obwohl das Mandat des Konservativen Droescher schon vor mehren Wochen von der Wahlprüfungskommission für ungiltig erklärt worden ist, ist eine Neuwahl für Schwerin-Wismar noch nicht anberaumt worden. Dagegen sind die Kandidaten für die Ersatzwahl nominiert. Es sind Droescher (Kons.), Büsing (ntlib.), der frühere Vizepräsident des Reichstags und — Antrick (Sozdem.) Antrick hat sich während der Tarifdebatten im Reichstage als der dauerhafteste Dauerredner des deutschen Parlaments bewiesen, er sprach in jener denkwürdigen Sitzung, die die ganze Nacht hindurch währte und mit der Annahme des Zolltarifs endigte, volle acht Stunden. Unsere Leser brauchen jedoch keine Sorge zu haben, daß der Reichstag von Herrn Antrick wiederum der Geduldsprobe einer solchen Dauerrede zuzuhören, unterworfen würde. In den Ersatzwahlen zum Reichstage holen sich die Sozialdemokraten, die ihren Höhepunkt überschritten haben, nur noch Niederlagen, und so wird es auch Herrn Antrick in Schwerin-Wismar ergehen.

— **Die Brüderlichkeit in der Sozialdemokratie** tritt immer herrlicher in Erscheinung. Der Genosse Parvus hat, wie wir jüngst nach der „Leipz. Volksztg." berichteten, in seiner Korrespondenz dem Revisionismus vorgeworfen, daß er wie Lepra (Aussatz) wirke. In ihrer Nummer vom Mittwoch wirft die von Mehring geleitete „Leipz. Volksztg." unter der Spitzmarke „Ede, so was sagt man nicht" dem Abg. Bernstein Wanzentaktik (des Sichtotstellens) vor. Bernstein verfalle wieder in seine alten Fehler, „das auszuplaudern, was andere nur tun, aber, wenn auf der Tat betroffen, stramm ableugnen." Die revisionistischen Staatsmänner wollten „nunmehr die radikalen totschweigen. Sie rechnen wohl dabei, daß sie bei Gegenmaßregeln von der anderen Seite nichts zu verlieren haben, da ja der ganze bürgerliche Preßapparat für sie arbeite, wenn sie eine neue Stänkerei von sich gegegeben hätten." Das sozialdemokratische Organ in Königsberg erklärt dem Genossen Bernstein, daß die Redaktion sein Blatt nicht besitze, „da sie für Schund nicht Parteigeld ausgeben könne."

Frankreich.

= **In der französischen Deputiertenkammer** hat es wieder einmal eine stürmische Sitzung gegeben. Der Sturm gilt dem Ministerpräsidenten Combes, der sich aber auch diesmal vom Glück begleitet sah und ein Vertrauensvotum errang. Es handelte sich um einen angeblichen Bestechungsversuch, der schon Jahr und Tag zurückliegt und damals schon viel Staub aufgewirbelt hat. Der Tatbestand ist folgender: Der jetzige französische Kommissar der Weltausstellung in San Louis Lagrave hatte dem Ministerpräsidenten eine Belohnung von 2 Millionen Franks in Aussicht stellen lassen, wenn er ein dem Karthäuser-Orden günstiges Gesetz in der Kammer einbrächte. Combes wies das Anerbieten nicht nur entrüstet zurück, sondern machte auch sofort dem Ministerrat davon Mitteilung. Dieser hielt es einstimmig im höheren Staatsinteresse für geboten, über die Angelegenheit Stillschweigen zu beobachten. Dieser Beschluß verhinderte jedoch nicht, daß bald darauf der Sohn des Ministerpräsidenten, Edgar Combes, öffentlich beschuldigt wurde, von den Karthäusern eine Million Mark erbeten und gegen das Versprechen erhalten zu haben, ein günstiges Kongregationsgesetz zu Stande zu bringen. Trotzdem dem Ministerpräsidenten das Vertrauen votiert wurde, wurde doch zur Untersuchung und Klarstellung der aufgerollten Bestechungsangelegenheit eine parlamentarische Kommission eingesetzt. Bezeichnend ist es, daß der frühere sozialistische Handelsminister Millerand der Rufer im Streit gegen Combes ist, obwohl er diesem persönlich zu Dank verpflichtet ist.

Der Kampf ums Dasein.

Die Meldung, daß sich Burengenerale in St. Louis produzieren werden, mag überall, wo man sich noch frisch der glänzenden Waffentaten am Tugela, bei Magersfontein, am Spionskop und Modderfluß erinnert, schmerzliche Empfindungen ausgelöst haben. Das Sic transit gloria mundi wird uns eindringlich zu Gemüte geführt, wenn wir lesen, daß der alte Cronje zu einem Clou des Weltjahrmarktes am Mississippi herabsinken mußte. Cronje sendet nun an den Pariser „Matin" einen offenen Brief, in dem er seine Einwilligung zu dem Angebot des amerikanischen Unternehmers zu rechtfertigen sucht. „Ich habe für mein Vaterland gekämpft", schreibt der alte Kämpfer, „und mein ganzes Gut dabei verloren. Ich habe kein Vaterland, kein Haus mehr, mein Reichtum ist dahin, meine Frau ist tot! Um das Leben noch einmal von vorn zu beginnen, dazu bin ich zu alt. Meine Zukunft ist das Elend — — —. Was nützt mir der Ruhm, den ich mir im Kampfe für die Freiheit erstritten habe, wenn ich verhungern muß? Meine Freunde haben mir teils zu-, teils abgeraten. Aber worauf soll ich Rücksicht nehmen, oder was habe ich in meiner Heimat zu erwarten? Zum Pflügen bin ich zu alt geworden und zum Graben nicht mehr jung genug. Meine Landsleute und die Engländer haben nichts für mich getan, ich selbst habe mir meinen Ruhm erkämpft, mit ihm muß ich jetzt den Kampf gegen das Leben aufnehmen. Darum habe ich das Angebot angenommen und werde wieder alle die Schlachten durchkämpfen, die nun vergessen sind. Vielleicht werden die Zuschauer besser begreifen, wie ich und meine Leute gestritten haben und wie bitter die Enttäuschung war."

Vom Geldmarkte.

$ **Unerbetene Ratschläge.** Jedermann, dem der Besitz von Kapital zugetraut wird, insbesondere jeder Privatmann, hat wohl schon zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß es Mitbürger gibt, die ihm zwar persönlich meist gänzlich unbekannt sind, die aber dennoch ein lebhaftes Interesse an seinen Angelegenheiten nehmen und sich namentlich dafür besorgt zeigen, daß er sein Geld nur ja recht vorteilhaft anlege. Er empfängt Rundschreiben und Offerten, zuweilen direkte Zuschriften, in denen er auf angeblich geeignete Anlagen hingewiesen und geradezu

Für Herz und Gemüt

Vor Schwätzern und vor Wichtigtuern
Sei sorglich auf der Hut.
Ein Mann, der alles besser weiß,
Weiß selten etwas gut.

Die Brüder.

von O. Elster.

(37. Fortsetzung.)

Kate schellte und rief dem eintretenden Diener zu: „Rasch, Jean! Paletot und Hut des Barons! Er muß schleunigst ausfahren! Ist mein Wagen angespannt?

„Ja, Frau Baronin."

„Nun, dann schnell hinein in den Paletot — und fort — fort! Nein, keinen Kuß mehr — wenn Du wiederkommst —"

Und sie trieb ihren lachenden Gatten förmlich zur Tür hinaus, sank dann atemlos in einen Sessel und rief: „Welch ein Mann! Welch ein böser, lieber, guter Mann!"

Die nächsten Tage brachten viel Unruhe in das Haus. Kate mußte ihre Vorbereitungen für die Reise nach Berlin und den Aufenhalt auf Schloß Haxthausen treffen, und da sie trotz ihrer sonstigen guten Eigenschaften die eine alte Gewohnheit nicht abgelegt hatte — für die neuesten Toiletten und blitzenden Schmuck zu schwärmen — so gab es natürlich alle Hände voll zu tun, um dieser Gewohnheit gerecht zu werden. Kate konnte doch unmöglich mit den Toiletten in Berlin auftreten, die sie schon einige Male in Paris getragen! Nein, das konnte man ihr wirklich nicht zumuten! Sie hätte sich zu Tode geschämt.

Ein Dutzend neuer Roben wurde angefertigt — wahre Wunderwerke, welche die guten Berliner aus einem Erstaunen in das andere fallen lassen sollten.

Es ist zu begreifen, daß die Baronin keinen Augenblick Zeit übrig behielt, wenn man bedenkt, daß sie in vierzehn Tage reisen wollte.

Nur flüchtig konnte sie sich täglich bei ihrem Gatten erkundigen, ob er auch regelmäßig trainiere und wieviel Kilometer er schon in einer Stunde fahre.

„Ich komme mir schon vor, wie ein Expreßzug," entgegnete Ferdinand lachend. „Wenn Du nach Berlin abfährst, könnte ich eigentlich neben Deinem Zuge herjagen. Ich glaube, ich käme dann schneller nach Berlin, als Du —"

„Schon gut — schon gut," sagte sie. „Laß nur das Auto noch einmal ordentlich nachsehen, daß ja nichts passiert."

„Du meinst, daß es zusammenbricht, wie der arme „Platz da"?"

„Ja, ich kenne Dich! Du nimmst ja keine Rücksicht. Und man hörte doch jetzt von so vielen Unglücksfällen mit den Autos."

„Ja, diese Töff-Töffs haben den Teufel im Leibe. Da lobe ich mir ein gutes Pferd mit vier gesunden Beinen."

„Es hat sich auch schon mancher beim Rennen das Genick gebrochen," meinte sie ein wenig schnippisch.

„Allerdings. Aber in die Luft gesprengt wurde noch niemand beim Pferderennen."

„Man braucht ja auch nicht gleich das schlimmste anzunehmen."

„Na, es ist ja schließlich einerlei — Genick brechen oder in die Luft gesprengt werden — tot ist man auf jeden Fall!"

„Ferdinand, ich bitte Dich, sprich nicht solch entsetzliche Dinge!"

Je näher die Abschiedsstunde kam, desto unruhiger wurde Kate. Es war das erste Mal, daß sie sich von ihrem Gatten trennte, und wenn sie auch behauptete, daß sie nicht sentimental veranlagt sei, so liebte sie ihn doch viel zu leidenschaftlich, als daß ihr der Gedanke, sich auf mehrere Wochen von ihm zu trennen, nicht schrecklich gewesen wäre.

„Ich werde vor Sehnsucht nach Dir sterben, Ferdi," sagte sie und hing weinend an seinem Halse.

„Du kleine, süße Törin," entgegnete er bewegt, „so laß mich doch mit Dir reisen."

„Und die Dauerfahrt?"

„Nun, ich bezahle einfach fünfzig Louisdor Reugeld."

„Nein, nein, das geht nicht."

„Schmerzt Dich das Geld so sehr?"

„Ferdi, scherze nicht — wenigstens jetzt nicht. Ich reise ja nur Dir zu Liebe."

„Ja, damit Du Dich noch vierzehn Tage ungestört trainieren kannst."

„Ach so!" lachte er. „Das nenne ich eine zarte Fürsorge!"

Endlich kam der Tag des Abschieds! Zwischen hundert Kisten, Koffern, Schachteln und Kasten stand Kate wie Marius auf den Trümmern Karthagos. Auch die Tränen fehlten nicht — ganz wie bei Marius — immer von neuem warf sie sich in die Arme ihres Gatten; es war nur gut, daß der Graf Terrillac erschien, um Ferdinand zu einer Trainierfahrt mit dem Auto abzuholen, sonst hätte Kate noch den Expreßzug nach Köln versäumt. So mußte sie sich losreißen; erst als sie in dem Coupé erster Klasse des Kölner Expreßzuges saß, da war sie wieder ganz Dame, die der Welt ein ruhiges, gelassenes Gesicht zeigt, wenn es auch in dem Herzen noch so sehr ungestüm wühlt — gerade wie bei der kleinen Bürgersfrau in der dritten Klasse eines Zuges.

Wer das einsame Vorwerk Nedderhövt vor zwei Jahren gesehen, würde es kaum wiedererkannt haben.

Edmund hatte den wüsten Bauernhof in ein kleines Idyll umgewandelt. Das Wohnhaus, nach alter niedersächsischer Art erbaut, mit einer großen Tenne, an deren hinterem Ende der Herd und an deren Seiten die Wohn-

beschworen wird, die Gelegenheit, die in den meisten Fällen eine „nie wiederkehrende" ist, zu benutzen, um außergewöhnliche Gewinne zu erzielen. Früher waren es gewöhnlich Losehändler, Gutsverkäufer, auch Grundstücksmakler, die auf diese Weise ihr Geschäft machen wollten. Später traten auch jene „Bankiers" hinzu, die in ihren Schaufenstern die Kurse der hauptsächlichsten Spielpapiere verkünden und auf ihr „Telephon zur Börse" hinweisen. Zur Zeit soll besonders im Kuxenhandel die unerbetene Raterteilung schwungvoll betrieben werden. Es scheint, daß einige Händler bezw. Vermittler mit Gewerkschaften oder deren Angestellten in Beziehung stehen, durch welche sie die Adressen der Besitzer von Kuxen, die ja auf den Namen lauten und in den Büchern der Gewerkschaften eingetragen sein müssen, erfahren. Diesen lassen sie alsdann ihre Kauf- und Verkaufsangebote unaufgefordert zugehen, nicht nur brieflich, sondern selbst telegraphisch und telephonisch. Das „B. T." erzählt, daß ein auf dem Lande lebender Kuxenbesitzer kürzlich zu nächtlicher Stunde ein solches Telegramm erhielt, für dessen Auslieferung er nicht unerhebliche Gebühren zu zahlen hatte. Ein anderer — Hamburger — Besitzer, wurde nicht nur in seinem Bureau, sondern auch in seiner Privatwohnung durch telephonischen Anruf wiederholt belästigt. Der Handel in Kuxen gestaltet sich teilweise recht lukrativ. So wird in einer Zuschrift an das „B. T." ausgeführt, daß eine kleine Hamburger Bankfirma Anteile der Bahngesellschaft Anneliese zum Preise von 600—800 Mark per Stück unterzubringen verstanden hat, während diese Anteile zu gleicher Zeit von Berliner Firmen mit 400 Mark per Stück umgesetzt wurden. Dies mahnt um so mehr zur Vorsicht gegen die Offerten unbekannter Händler. Ein anderes eigenartiges Vorkommnis meldet die „Kux. Ztg.". Ein Berliner Bankier Namens Schmoock versendet ein Rundschreiben, in dem er Anteile an einem Braunkohlenbergwerk in Sachsen zum Preise von 830 Mark pro Stück empfiehlt. Die Gewerkschaft hat 1000 Anteile, von denen Herrn Schmoock für sich und seine Anverwandten über 500 Stück behalten, etwa 400 aber abgeben will, obgleich er „glaubt andeuten zu dürfen, daß der Preis für den Anteil nach etwa zwei Jahren zwischen 3000 und 5000 Mark schwanken wird". Die Hochherzigkeit des Herrn Schmoock, der dennoch nicht alles für sich und seine Anverwandten behalten, sondern auch anderen Leuten etwas zukommen lassen will, verdient die höchste Bewunderung. Trotzdem wird er vielleicht die Erfahrung machen müssen, daß in dieser Welt des Zweifels seine edlen Absichten mißverstanden werden und das Publikum sich wieder einmal die Gelegenheit entgehen lassen wird, sein Glück zu machen.

Lokales.

Schwerte, 14. Juni. 1904.

** (**Mangel an Hülfsrichtern in Westfalen.**) Trotz der großen Zahl der Assessoren im Bezirke des Oberlandesgerichts in Hamm ist es zur Zeit nicht möglich, den Bedarf an Hülfsrichtern und Vertretern zu decken. Um dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen, sind neuerdings 6 Assessoren aus dem Bezirke des Oberlandesgerichts in Kassel mit der Vertretung von Richterstellen in Westfalen beauftragt, einer derselben beim Amtsgerichte in Münster. In den meisten anderen Bezirken müssen die Assessoren oft ein oder mehrere Jahre warten, bis sie zu einer besoldeten Vertretung herangezogen werden.

** (**Die Blitzzüge,**) die für die Strecke Berlin-Köln angekündigt werden, sollen in der Tat bereits mit dem Beginn des neuen Winterfahrplanes eingeführt werden. Auf der Strecke Hannover-Berlin werden zur Zeit Probefahrten mit zwei neuen Lokomotiven ausgeführt, die eine Geschwindigkeit bis zu 140 Kilometer erzielen können. Bei den Probefahrten, die in der letzten Woche stattfanden, wurde eine Geschwindigkeit von 128 bis 130 Kilometer bereits erzielt. Man wird also voraussichtlich vom 15. Oktober ab von Berlin nach Köln in fünf Stunden, von Hannover nach Köln in kaum drei Stunden gelangen können. Trotz der kurzen Fahrzeit werden die Züge an mehreren größeren Stationen halten.

** (**Vierter Westfälischer Handwerkskammertag in Dortmund.**) Unsern Lesern aus dem Handwerkerkreise teilen wir nachstehend die Verhandlungsgegenstände des am Samstag, den 18. Juni, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Reinoldushofes in Dortmund (Wißstraße) stattfindenden vierten westfälischen Handwerkskammertages mit: 1. Die Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker (Handwerkskammern zu Dortmund und Arnsberg). 2. Die Vertretung der Handwerkskammern in den Bezirks-Eisenbahnräten (Handwerkskammer zu Arnsberg. 3. Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung (Handwerkskammer zu Dortmund). 4. Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerker (Handwerkskammern zu Arnsberg und Münster.) 5. Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen (Handwerkskammern zu Münster und Dortmund). Abends 8 Uhr wird in den Räumen des bekannten Etablissements Fredenbaum in Dortmund Festkommers (Familienabend) veranstaltet. Alle westfälischen Handwerksmeister haben Zutritt.

** (**Herr Musikdirektor Haselhoff**) ist auch bei dem am Sonntag stattgehabten großen Gesangwettstreit der „Fortuna"-Aplerbeck wiederum als Preisrichter tätig gewesen. Es vergeht wohl fast kein größerer Gesangwettstreit mehr, ohne daß unser Mitbürger Herr Haselhoff dem Preisrichter-Kollegium angehört; es wird eben in immer weiteren sangeskundigen Kreisen anerkannt, daß Herr Haselhoff sich um den deutschen Männergesang große Verdienste erworben hat.

** (**Der Kavallerie-Verein Schwerte**) hatte zu der am Sonntag stattgehabten Standartenweihe des Kavallerie-Vereins Hörde eine Fahnendeputation gesandt und einen Fahnennagel gestiftet, der mit den Worten: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!" überreicht wurde.

** (**Wegen Steuerhinterziehung,**) wobei der Fiskus um volle 3 Mark geschädigt sein soll, stand der Wirt und Bäcker Herr Karl Rösener von hier zweimal auf der Anklagebank. Das hiesige Schöffengericht sprach ihn s. Zt. der Hinterziehung von Steuern schuldig, erklärte ihn aber für straffrei. Auf die Berufung des Amtsanwalts kam die Sache gestern nochmals vor der Strafkammer in Hagen zur Verhandlung. R. schätzte sich im Januar 1903 für das vergangene Steuerjahr ein, indem er seine Angaben auf dem Landratsamt in Hörde zu Protokoll gab. Man fand daselbst, daß er ein Einkommen aus dem Grundvermögen, das er im Vorjahre gehabt, nicht angegeben hatte. Auf eine diesbezügliche Rückfrage teilte er mit, er habe diese Einnahme nicht mehr, die Grundstücke lägen im Prozeß. In Wirklichkeit bekam er jedoch noch 1/3 der Pachteinnahme. Ferner soll er die Reparaturkosten für Gebäulichkeiten zu hoch angegeben haben. Durch richtige Angabe der Position hätte sich das steuerpflichtige Einkommen um eine Stufe, um 3 Mk., erhöht. Das Berufungsgericht sprach R. von der Anklage frei. Er habe allerdings unrichtige Angaben gemacht, aber nicht absichtlich. Wenn er mit Wissen den Fiskus habe hintergehen wollen, so wäre ihm das bei den Angaben über seinen Gewerbebetrieb viel leichter gewesen.

** (**Einen ungetreuen Knecht**) besaß der Händler Herr H. hierselbst an der Poststraße, wie er zu seinem Leidwesen jetzt erfahren mußte. Er hatte den Menschen mit 80 Mark zu einem hiesigen Geschäfte geschickt, um einen Posten Ware zu bezahlen. Der Knecht tat das aber nicht, sondern rückte, wie er ging und stand im Arbeitsanzuge mit der Summe aus. Er soll sich nach Dortmund gewandt haben.

** (**Das Konzert,**) welches am Sonntag nachmittag in den prächtigen Gartenanlagen des „Westfälischen Hofes" stattfand, erfreute sich eines recht regen Besuches und zeigte, daß die Brandscheid'sche Kapelle in einer sehr erfreulichen Aufwärts-Entwickelung begriffen ist, was im Interesse des hiesigen Musiklebens anerkannt zu werden verdient.

** (**Für die Provinz Westfalen**) ist ebenso wie für die Rheinprovinz nach einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums mit Genehmigung des Kultusministers die Ferienordnung dahin abgeändert, daß das laufende Schuljahr für die höheren Schulen Dienstag, den 4. April 1905, schließt und das neue Schuljahr Mittwoch, den 26. April 1905, beginnt.

** (**Ein prächtiges Geweih**) zweier südamerikanischer Präriebüffel hat Herr Wilhelm Quadbeck hierselbst von seinem auf der Ausreise im fernen Süden angelangten Sohn zugesandt erhalten. In den beiden Geweihen, die eine Spannweite von je 1,70 Meter haben, liegt der Ausdruck einer ungezügelten, gewaltigen Kraft und die Tiere, die diese Gehörne getragen haben, müssen wahre Kolosse gewesen sein. Herr Quadbeck hat diese seltene Jagd-Trophäe in der Gaststube zur Schau gestellt.

** (**Sozialdemokratischer Terrorismus.**) Unter Kirchhörde bringt die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung" heute folgende Notiz: „Der Metzgermeister Bardtke hat die Zeitung aufbestellt. Dieses den Genossen zur Kenntnis" — Das heißt doch auf gut deutsch: Weil der Metzgermeister Bardtke aus irgend einem Grunde die Arbeiter-Zeitung aufbestellt hat, soll kein Genosse dort noch etwas kaufen. Diese kurze Notiz zeigt wieder einmal so recht, welchen ungeheuren Gewissenszwang die sozialdemokratischen „Obergenossen" auf die gewöhnlichen „Genossen" ausüben, sogar wo er sein Fleisch zum Mittag kaufen soll, muß so ein armer „Genosse" sich vorschreiben lassen. Das ist wieder einmal eine herrliche Blüte sozialdemokratischer „Freiheit".

** (**Statistik.**) Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der königl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. 101 Steckbriefe, 8 Zwangsvollstreckungen, 3 Ehescheidungen, 22 Konkurse, 4 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Dienstpflicht entzogen. 22 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **Westhofen,** 13. Juni. (Das Synodal-Gustav-Adolf-Fest,) das gestern hier gefeiert wurde, war nicht so gut besucht, wie man es bei der hohen Bedeutung der Arbeit der Gustav-Adolf-Vereine hätte erwarten können. Teils mag das wohl an dem prächtigen, mit Macht ins Freie lockenden Wetter gelegen haben, zum großen Teile lag es aber an der unverzeihlichen Gleichgiltigkeit, mit der — Gott seis geklagt — weite Kreise des evang. Volkes kirchlichen Angelegenheiten gegenüberstehen. Im Festgottesdienst predigte Herr Pastor Pönsgen aus Bochum. Nachmittags um 3 Uhr begann die Nachversammlung im Saale des Herrn Fritzenkötter, in der der Jahres- und Kassenbericht vorgelegt wurde, dessen hauptsächlichste Daten wir ja schon vorweg gebracht haben. Herr Pastor Sluyter aus Santiago in Chile entwarf in einem fesselnden Vortrage ein Bild aus den Diaspora-Gemeinden in Südamerika, Herr Pastor Steinborn in Iserlohn sprach über die evang. Bewegung in Oesterreich, der bekanntlich die Gustav-Adolf-Vereine ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und noch andere Redner sprachen über die Not, mit der manche Diaspora-Gemeinde zu kämpfen hat, konnten aber auch zeugen von dem Segen des Herrn, der über diesen Gemeinden ausgegossen ist. In unserer Heimatprovinz Westfalen datiert die Arbeit der Gustav-Adolf-Vereine erst aus der Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der Hauptverein für Westfalen wurde am 4. Januar 1844 in Gegenwart des Oberpräsidenten v. Vincke gegründet und beging am 25. Juni 1844 seine erste jährliche Hauptversammlung in Münster. Auch auf roter Erde wurde aus dem Senfkorn bald ein weithin schattender Baum. 1894, nach 50jährigem Bestehen, zählte der westfälische Hauptverein 22 Kreisvereine und 21 selbständige Frauenvereine, die zusammen 48 797 Mark für bedürftige Gemeinden aufbrachten. 1902 belief sich die Einnahme in Westfalen auf 83 069 Mark. Zu dieser Summe steuerten die Frauenvereine 21 425 Mark bei; sie haben dadurch unter 44 Frauenvereinen den dritten Platz errungen und werden nur noch von Dresden und Wien übertroffen. Ein ehrendes Zeugnis für die westfälischen Frauen.

** **Westhofen,** 13. Juni. Auf dem gestern in Deilinghofen stattgehabten Gesangwettstreit errang der hiesige Gesangverein „Sangeslust" bei scharfer Konkurrenz den ersten Preis.

** **Hörde,** 13. Juni. (In der letzten Schulvorstandssitzung) wurde beschlossen, zwei Schulneubauten zu errichten. Zunächst soll eine achtklassige evangelische Schule auf dem früheren Pastoratgrundstück an der Tiefestraße errichtet werden. Der Bau soll bis Ostern 1905 fertiggestellt sein. Eine katholische Schule soll dann später im Stift gegenüber der Cremerschen Fabrik gebaut werden. Nach diesem Beschlusse wird dann wohl der nördliche Stadtteil jenseits der Emscher mit seinen Wünschen, im Weingarten oder auf der Kipsburg eine neue Schule zu errichten, etwas in weiter Ferne gerückt sein.

** **Hörde,** 13. Juni. Die Stadt Hörde ist mit dem städtischen Elektrizitätswerk in Dortmund in Unterhandlung getreten zwecks Anschluß an das elektrische Kabel unserer Nachbarstadt. Wie man hört, sind die Vertragsbedingungen dieses Unternehmens günstiger als die von der hiesigen elektrischen Kreis-Zentrale aufgestellten. Sollten die Verhandlungen mit Dortmund zum bindenden Abschluß gelangen, so dürfte sich die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen veranlaßt sehen, von dem mit dem Kreise Hörde eingegangenen Vertrage zwecks Abgabe von elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken zurückzutreten, da diese in der Stadt Hörde eine Hauptkonsumentin erblickt, ohne die das Unternehmen unrentabel bleiben müßte. Eine diesbezügliche Klausel ist in dem letzteren Vertrage vorgesehen. — Bekanntlich liegt das elektrische Kabel der Stadt Dortmund bereits an unserer Grenze bis zur Kluse, sodaß der Anschluß nach hier mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen wäre.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 13. Juni. (Der Polizeihund „Nord") wurde, als er eine sich der Festnahme durch die Flucht entziehende Person stellen wollte, von einer anderen Person durch einen Messerstich in die Seite verletzt. Trotzdem ließ das pflichteifrige Tier den Gestellten nicht los, bis der Polizeibeamte herbeikam und die Festnahme bewirken konnte.

* **Altena,** 13. Juni. Bei einer Nachtfahrt fuhr ein von Hagen kommendes Automobil in der Nähe des Rittergutes Helbecke talwärts gegen einen Baum, daß ein In-

---

zimmer lagen, mit einem tief herabhängenden Strohdach, auf dessen Giebel sich die altniedersächsischen Pferdeköpfe kreuzten, war fast bis zu dem First hinauf von wildem Wein, Rosen und Klematis überrankt. Die stets feuchte Seeluft, welche hier herrschte, hatte die Schlingpflanzen zum üppigsten Gedeihen gebracht. Vor der Haustür befand sich eine grünumrankte Laube, von der aus man eine herrliche Aussicht über die felsige Spitze des Vorgebirges und die schäumende See genoß. Die früher zu Wirtschaftszwecken benutzte Tenne war zu einer einfachen Halle umgewandelt, an deren eichenen Strebefeilern Edmund seine Sammlungen an Waffen aus alter und neuer Zeit und Jagdtrophäen aufgehängt hatte. Wenn das Feuer des gewaltigen Herdes im Hintergrund diesen Raum mit rötlichem Schein überstrahlte, die alte Tante Lotte mit der Magd am Herde hantierte und Edmund in seiner einfachen Jagdkleidung mit seinen vier Knechten und dem Jungen, den er als persönlichen Diener benutzte, an den eichenen Tisch in der Mitte der Halle saß, konnte man sich in das Haus eines altdeutschen freien Bauersmannes versetzt glauben, wie sie droben in Friesland und im Marsch und Moor der Nordseeländer noch heute auf ihren einsamen Höfen sitzen.

Die übrigen Zimmer mit niedrigen Decken und gewaltigen braunen Kachelöfen waren einfach in altdeutscher Weise eingerichtet.

Rings um das Gehöft breitete sich saftiger Weidegrund aus, auf welchem Kühe und Rinder ostfriesischer Rasse grasten. Weiter in das Land hinein lagen einige Getreidefelder, dann kam ein Stückchen Wald und eine weite Heide, die das einsame Gehöft von der übrigen Welt vollständig zu trennen schien.

Ferdinand, der jetzige Besitzer Schloß Harthausens, hatte es sich nicht nehmen lassen — und nur unter dieser Bedingung war er auf den Vorschlag Edmunds eingegangen — seinem Bruder ein kleines Kapital zur Verfügung zu stellen, wodurch dieser in den Stand gesetzt wurde, das kleine Gütchen Nedderhöpt einigermaßen ertragsfähig zu gestalten. Aber schwere, unausgesetzte Arbeit hatte es in den ersten Jahren doch gekostet und oftmals mußte Edmund selbst mit Hand anlegen und mit seinen Knechten gemeinsam auf dem Felde und den Wiesen arbeiten.

Aber diese harte, körperliche Arbeit tat ihm wohl und half ihm über die quälenden Gedanken fort, welche sein Leben verdüsterten und schwere Schatten über seine Seele warfen. In der ersten Zeit glaubte er es nicht ertragen zu können; oft kam ihm der Gedanke, auszuwandern, sich in die Wildnisse des schwarzen Weltteils zu vergraben, um unter Kampf und Gefahren Vergessen zu suchen.

Aber über diese Gedanken halfen ihm seine Bücher und seine Arbeit hinweg!

Der einsame, sturmdurchtobte Winter auf Nedderhöpt, welcher der schweren Enttäuschung seines Herzens folgte, klärte und befestigte seinen Charakter mehr und mehr. Konnte es einsamer in der Welt sein, als hier auf der von drei Seiten vom Meer umschlossenen schmalen Landzunge, die oftmals unter dem Wogenprall der stürmenden See zu verschwinden drohte? Konnte es einen härteren Kampf in der Welt geben, als den Kampf gegen das gewaltige Meer, das seine Wogen schwer und wuchtig gegen die Landzunge anwälzte, hier ein Stück abreißend, dort einen Felsen unterhöhlend, dann wieder das Land weithin überflutend, immerfort gierig seine Fangarme nach dem kleinen Gehöft ausstreckend, das so mutig und trotzig auf dem höchsten Punkt der Halbinsel sich erhob?

(Fortsetzung folgt.)

lose herausflog und sich schwere Verletzungen zuzog. Hätte der Chauffeur nicht stark gebremst, so wäre der Wagen in die Lenne geraten.

** **Rellinghausen,** 13. Juni. (Selbstmord.) Hier wurde die 23jährige ledige Haushälterin B. in ihrem Bette tot mit zerschossenem Schädel aufgefunden. Neben der blutüberströmten Leiche lag ein abgeschossener Revolver. Wie aus einem von der Toten hinterlassenen Briefe hervorzugehen scheint, soll Selbstmord vorliegen und die unselige Tat auf unglückliche Liebe zurückzuführen sein.

* **Barmen,** 13. Juni. (In den Streik) sind die sämtlichen Angestellten der Schwebebahn Barmen-Elberfeld-Vohwinkel getreten. Infolgedessen ruht seit Sonntag morgen auf der ganzen langen Strecke der Betrieb vollständig. Vor einiger Zeit nahm die Direktion Lohnreduktionen vor. Während der Anfangslohn 3,50 Mark betrug, wurde er um 20 Pfg. gekürzt. Ferner erfuhr die Dienstzeit des Personals eine wesentliche Verlängerung. Dieselbe betrug bis jetzt etwa 10 Stunden täglich; sie wurde um 3—4 Stunden verlängert. Gegen diese Verschlechterung opponierten die Beamten und wurden auf Wiederherstellung des alten Verhältnisses vorstellig. Die Direktion brach aber schließlich, weil sie ihre Anordnung konsequent durchführen will, jede Verhandlung ab, so daß die Angestellten, kurz entschlossen, in einer in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Versammlung einstimmig den Streik beschlossen und in Durchführung der Beschlüsse nicht zum Dienst erschienen. Die Leute hatten es meisterhaft verstanden, die ihnen günstigen Momente für sich auszunutzen. Heute und die folgenden Tage findet nämlich in Elberfeld das reinische Feuerwehr-Verbandsfest statt, das einen ungeheuren Fremdenverkehr mit sich bringt. Aus allen Gauen sind die Wehren, insgesamt etwa 25000 Mann stark, erschienen. Wenn man bedenkt, daß jeder Auswärtige die interessante Bahn nicht nur besehen, sondern auch mit ihr fahren möchte, so läßt sich leicht denken, daß der Ausfall für die Schwebebahn ein sehr großer ist. Die Direktion der „Modernen", der „alten Talbahn", wird dies Vorgehen der Schwebebahnangestellten nur begrüßen, da sie jetzt ein um so glänzenderes Geschäft macht. Sie mußte zu allen Reserven greifen, um auch nur annähernd den Verkehr zu bewältigen. Auch die Talbahnangestellten waren vor einigen Tagen um Besserstellung bei ihrer Direktion eingekommen. Sie erreichten auch sofort, daß ihnen jeder neunte Tag als Feiertag freigegeben wurde. Früher hatten die Beamten nur jeden 14. Tag frei.

* **Andernach,** 13. Juni. (Das Andernacher Riesenfaß) von über 1000 Hektoliter Inhalt wurde für die Weingroßhandlung Thomann und Co. in Schlitigheim fertiggestellt. Die Größe des Fasses kann man daraus ersehen, daß in seinem Bauche beim Scheine einer Bogenlampe und an festlich geschmückter Tafel 24 Herren reichlich Platz hatten. Das Faß besteht ausschließlich aus gespaltenem Eichenholz, mißt 5,20 Meter in der Länge, 6 Meter im Durchmesser und besitzt das ansehnliche Gewicht von 400 Zentner. Das an der Vorderfront reich geschnitzte Ungeheuer wird auf dem Rheine mittels Frachtschiff an seinen Bestimmungsort geschafft.

Kleine Chronik.

× **Berlin,** 13. Juni. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der 5jährigen Tochter seines Arbeitgebers, wurde der Schlächtergeselle Pluschke festgenommen. Der Unhold lockte das Kind in eine abgelegene Stelle und verging sich an ihm. Pluschke, der der Tat geständig ist, wurde ins Moabiter Gefängnis eingeliefert.

Jagd und Sport.

÷ **Magdeburg,** 13. Juni. Anläßlich des Rennens um das goldene Rad von Magdeburg entstand plötzlich ein Zusammenstoß zwischen den Motoren Douglas und Demkes, durch den sämtliche beteiligten Fahrer zum Sturz kamen und größtenteils schwere Verletzungen davontrugen. Douglas wurde am härtesten mitgenommen und sein Zustand gilt als lebensgefährlich. Er erlitt einen Unterschenkelbruch, sowie innere und äußere Verletzungen. Der Schrittmacher Douglas erlitt Kopfverletzungen und wahrscheinlich einen Beinbruch. Der Schrittmacher Demkes trug einen komplizierten Schienenbruch davon. Demke hatte bereits das Rennen so gut wie gewonnen.

Büchertisch.

Die Juni-Nummer des „Sauerländischen Gebirgsboten", die demnächst zur Verteilung kommt, enthält das Protokoll der Generalversammlung vom 14. Mai d. J., den Schluß des Artikels über Kartenlesen, einen Ausflug der Hagener Wanderkommission nach der Wilden Wiese, eine durch Illustrationen geschmückte Beschreibung einer Schlittentour nach dem Kahlen Asten, eine Sprichwörtersammlung aus der westfälischen Mark, eine Novelle „gefehlt und doch getroffen" etc. Anläßlich der Enthüllung des Gutsmuthsdenkmals wird der Artikel über das Leben dieses großen Wanderfreundes von Interesse sein.

÷ (**Für unsere Jägerwelt**) bietet der Juni den sogenannten Rastemonat, wenn man von einem solchen überhaupt beim gewissenhaften Weidmann sprechen kann, denn außer der reizvollen Jagd auf den roten Bock ist ja doch eine große Menge des gefiederten, des Haar-, sowie des zweibeinigen Raubzeuges, welches auch jetzt das Interesse für Wald und Feld rege hält. Aber immerhin ruht bis auf den Bock noch die Jagd auf das Nutzwild. Das Wildgeflügel hat Junge, und das Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild liegt ebenfalls in einem heimlichen Waldwinkel Mutterpflichten ob. Der Kolbenhirsch verfärbt sich und wird feist, um im Juli dann, wenn das Geweih vereckt ist, den Bast abzuschlagen. Daher gilt es beizeiten die starken Hirsche durch Fährtenkunde und feine Beobachtung festzumachen, ebenso sind die Entenschoofe und Hühnervölker jetzt schon zu bestätigen usw. mehr. — In der Ende Juli beginnenden Blattzeit wechseln vielfach fremde starke Böcke ins Revier, auch bietet sonst dem Jäger diese Zeit oft die einzige Gelegenheit, manchen geriebenen kapitalen Burschen vors Rohr zu bekommen. So findet der Weidmann vom Juni an, das ganze dritte Quartal hindurch, in feinen, sinnigen, hochinteressanten Beobachtungen, und auch bezüglich der nun bald beginnenden Erntezeit seiner Hege und Pflege, in dem wunderbaren Blühen und Werden so viele körperliche und geistige Erholung, wie in keiner anderen Jahreszeit. — Von dem „St. Hubertus", der illustrierten Wochenschrift für Jagd, Fischerei, Forstwirtschaft, Kynologie und Naturkunde (Preis vierteljährlich 2 Mk.) sollte deshalb kein Jäger und Naturfreund versäumen, wenn er nicht schon Leser ist, sich für das 3. Quartal eine Probeabonnement bei der nächsten Postanstalt oder bei seinem Buchhändler zu bestellen, denn dieses Blatt bietet in Wort und Bild alles das, was für die gegenwärtige und vorliegende Saison in Btracht kommt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Der Saarbrückener Prozeß.

Hd **Saarbrücken,** 14. Juni. Seit dem 3. Juni wurde vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß der Königl. Bergwerksdirektion gegen den ehemaligen Bergmann Krämer geführt. Krämer hatte in zwei Flugblättern „Saarbergmann wache auf" und „Saarbergmann höre" der Königl. Bergverwaltung vorgeworfen, daß sie die Koalitionsfreiheit der Bergleute unterdrücke, dieselben bürgerlich entrechte, Hungerlöhne zahle und daß Wohnungselend unter den Saarbergleuten herrsche. Im Laufe des Prozesses wurden weit über 100 Zeugen vernommen. Die Verteidigung führte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Heine-Berlin. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Die Plaidoyers nahmen den ganzen Sonnabend in Anspruch. Das Urteil wurde gestern verkündet. Der Gerichtshof erkannte gegen Krämer auf drei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

Ein alter Soldat †.

Hd **Wiesbaden,** 14. Juni. Der älteste Unteroffizier des Beurlaubtenstandes, Landwirt Becht in Delkenheim ist 101 Jahr alt gestorben. Bei der Einweihung der Eisenbahnbrücke bei Mainz wurde er vom Kaiserpaar empfangen.

Die Wett-Leidenschaft.

Hd **Paris,** 14. Juni. Bei den großen Rennen wurden im ganzen 4 780 000 Frks. in Wetten umgesetzt. Die Wetten für das Rennen um den Grand Prix allein beliefen sich auf 1 590 000 Frks. An Eintrittsgeld wurden insgesamt 315 000 Frks. vereinnahmt.

Deutscher Konflikt mit dem Kongostaate?

Hd **Brüssel,** 14. Juni. Der in Antwerpen eingelaufene afrikanische Postdampfer brachte die Nachricht mit, daß Leutnant von Eberstein von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe an der Spitze von 90 Mann ein kongolesisches Dorf am Rutschuru besetzt habe und daß ihm belgischerseits Hauptmann Eng mit vier weißen Offizieren und 300 Soldaten entgegengesandt werden solle. Die Gründe für diese Grenzüberschreitung sind bis jetzt hier nicht bekannt.

Der Krieg in Ostasien.

Das Wladiwostok-Geschwader.

Hd **London,** 14. Juni. Der Petersburger Sonderberichterstatter des Standart drahtet, es sei ein Telegramm von Skrydlow eingegangen, des Inhalts, daß er Dienstag mit dem Wladiwostoker Geschwader nach Port Arthur aufbrach und bis auf dreißig Seemeilen an den Hafen herankam. Es entstand jedoch Nebel, während dessen er sich mehreren japanischen Torpedobooten, sowie zwei Schlachtschiffen gegenüber befand. Die Japaner griffen ihn ungestüm an und fügten ihm einigen Schaden zu. Die Russen erwiderten das Feuer, da aber keine Schiffe aus Port Arthur herauskamen, wie der Admiral gehofft und erwartet hatte, trat er die Rückfahrt nach Wladiwostok an, wo er mit dem Geschwader Freitag morgen anlangte.

Kämpfe bei Port Arthur.

Hd **London.** Nach Meldungen aus Tschifu soll am 9. d. richten vor. Nach Meldungen aus Tschifu soll am 9. d. Mts. eine größere Schlacht 7 Meilen vor den äußeren Forts von Port Arthur stattgefunden haben, wobei auch die japanische Flotte in Aktion getreten sei. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß der Angriff der Japaner zurückgeschlagen worden sei. General Mischtschenko soll ein siegreiches Gefecht bei Wanfantien gegen die Japaner gehabt haben. Port Arthur muß noch immer eine offene Verbindung mit der Außenwelt haben, da nach Meldungen aus Mukden dort zwei russische Offiziere aus Port Arthur mit Depeschen an General Kuropatkin eingetroffen sind.

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Laut authentischen Nachrichten näherten sich japanische Torpedoboote in der letzten Zeit öfters nachts Port Arthur, um Minen zu legen. Dabei soll ein Torpedoboot durch das Geschoß einer Uferbatterie am 8. Juli in den Grund gebohrt worden sein.

Nachrichten von der Front.

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Aus Haitscheng wird gemeldet: Eine russische Abteilung griff zwei japanische Bataillone an, und umfaßte sie nach längerem, mörderischen Feuer im Rücken. Beide Bataillone wurden nahezu aufgerieben. Bei Saimatsi und Tientschau finden täglich kleine Scharmützel statt. In Mukden herrscht trotz der afrikanischen Hitze reges Leben, besonders in der Nähe der Station, wo sich der Stab und der Eisenbahnzug des Statthalters Alerejew befinden. Auch in Liaojang herrscht ungemein viel Bewegung; das Lagerleben pulsiert auf das Lebhafteste. Offiziere wie Soldaten drängt es zum Kampfe, alle sind einig in dem Verlangen, möglichst bald aus dem staubigen Lager fortzukommen. General Kuropatkin empfing den dortigen Difanghuang, der ihn mit einer Eskorte chinesischer Soldaten besuchte. Die russische Armee wächst täglich.

Ein japanischer Erfolg.

Hd **London,** 14. Juni. Aus Niutschwang wird gemeldet, daß die Japaner bei Pulantien 800 Russen vernichteten und die russische Armee zwangen, auf Kaichau zurückzugehen.

Die Ostseeflotte unterwegs?

Hd **Kopenhagen,** 14. Juni. Ein großes russisches Geschwader, das aus etwa vierzig größeren und kleineren Kriegsschiffen besteht, das wahrscheinlich die neue Ostseeflotte ist, passierte die Insel Bornholm mit westlichem Kurs.

Wetterbericht.

15. Juni: Heiter bei Wolkenzug, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Buch- und Kunstdruckerei

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

Reiches Schriftenmaterial
daher elegante Ausstattung.

Moderne Maschinen
daher große Leistungsfähigkeit.

Billigste Betriebskraft etc.
daher niedrige Preise.

Licenzinhaber des patentierten Vielfarben-Druck-Verfahrens mit einem Gang der Pressen.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wilh. Hagemann

geb. **Fischer**

heute morgen 4 Uhr infolge längeren und schweren Leidens wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Rimbeck, Scherfede, Mengede, den 18. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Sedanstr. 7, aus statt.

Wellenbad Geisecke.



Der

Männergesangverein Sängerbund-Union

feiert am

Sonntag, den 19. Juni 1904,

i. d. Räumen der Frau **Wwe. H. Externbrink** zu **Geisecke** sein

27. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung auswärtiger Vereine und der

Merkert'schen Kapelle aus Dortmund

Anfang des

Konzerts

4 Uhr nachmittags

nachher

Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Bons vergüte 25 Pfg.)

Bad Henkhausen

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit.
Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension.
Schattige Gartenanlagen. — Ausgedehnte Waldwege.
Als Ausflugsort steht Vereinen und Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung.
Bahnstation Hohenlimburg oder Halden.

Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

Gewerbl. Fortbildungsschule Schwerte

Reisszeuge
Reissbretter
Reissschienen
Winkel, Blocks
etc. etc.

genau der Schulvorschrift entsprechend hat vorrätig

Carl Braus,
Schwerte-Ruhr.

Grasverkauf.

Freitag, den 17. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr soll das Gras in den Flurpöten bei Lichtendorf nummerweise meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 9. Juni 1904.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich am Schützenhofe

1 Bretterbude, 1 Holzständer, 4 Bretter, 1 Cementrohr, 2 Kreuzhacken, 2 Schüppen, 2 Spaten, 2 Rollen Dachpappe und 1 Bund Latten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 13. Juni 1904.

Teibach,
Gerichts-Vollzieher.

Mittwoch morgen soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges

Rindfleisch

das Pfund zu **40 Pfg.** verkauft werden.

Abgesäl. Etage

von **6 Zimmern** zum 1 Oktober in ruhigem Hause zu vermieten. **Wilh. Schläper,** Bahnhofstr. 4.

Achtung!

Wer schnell und diskret sein Geschäft jeder Art, Grundstück, Fabrik, Hotel, Gasthof, Villa, Ziegelei, Gut, Bauplatz, Acker- oder Wiesenland 2c. verkaufen, Geschäftsraume jeder Art vermieten will oder Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, bediene sich des weitverzweigten renommierten Expreß-Instituts zu Berlin C., Münzstr. 20, mit seinen 14 Filialen in ganz Deutschland. Ueber 140 Objekte in kurzer Zeit verkauft. General-Vertreter in einigen Tagen dort anwesend.

Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, erbittet sofortige Nachricht unter „Expreß" postlagernd **Schwerte.**

Stellen-Anzeiger

15—20 tüchtige

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Lumpenfabrik **Jos. Huchtemeier, Hörde i. W.,** Wiesenstraße.

Zum 1. Juli ein evangelisches

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren gesucht. Es bietet sich Gelegenheit zur Erlernung des Haushaltes.

Zu erfragen bei **Fr. M. Mierin,** Hagen, Elberfelderstraße 103.

Krankheitshalber per sofort ein tüchtiges älteres

Mädchen

gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Auf nach Hohensyburg!

Die Bismarck-Erinnerungsfeier auf der Hohensyburg ist bei dem alljährlich sich mehrenden Besuche ein wahrhaftes Volksfest der Westfalen geworden. Zu Tausenden pilgern sie aus allen Gauen der Provinz, „von Börde und Felsen, Haide und Weizenboden" nach der sagenumwobenen Höhe, — Männer und Frauen — und nicht blos diejenigen, denen es beschieden war, an der Wallfahrt zu dem groß n Kanzler im Mai 1895 teilzunehmen, nein, auch ungezählte Andere, die gleich ihnen das Bild des unvergeßlichen großen Deutschen tief im Herzen tragen. Es hat sich eine westfälische Bismarckgemeinde gebildet, stetig wachsend an Zahl, deren Glieder sich freuen, am Hohensyburgtage in Bismarktreue sich zusammenzufinden, einander fröhlich wiederzusehen und zu begrüßen.

Die diesjährige Feier ist auf

Sonnabend, den 18. Juni

festgesetzt und wird in der üblichen erhebenden Weise begangen werden. Und so ergeht dann wieder an alle Freunde und Verehrer des Deutschesten der Deutschen die herzliche Einladung:

Auf nach Hohensyburg!

Wir wollen dort in Wort und Lied die Erinnerung an den Gewaltigen wieder auffrischen, und inmitten der Stürme, die heute das Werk seines Lebens mehr denn je bedrohen, zum Kampfe gegen seine Feinde uns rüsten und stählen; wir wollen in Aller Herzen, und zumal bei der Jugend, schüren und zu lodernder Flamme entfachen das **Bismarckfeuer der Königstreue und Vaterlandsliebe!**

Darum

Auf nach Hohensyburg!

Das Komitee des Westfälischen Bismarck-Bundes.
J. A.: **Emil Schulz.**

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.
Gustav Palven, Klaviertechniker.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfäische Cordes Leichtstein - Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Ergster Kirmes!
Sonntag, den 19. Juni cr.,

Konzert u. Ball

Aug. Hengstenberg.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95 Pfg.**, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Hölle.*

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur **25 Pfg.**

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

Ein noch gut erhaltener

Tafelherd

und ein

Regulier-Füllofen

wegzugshalber zu verkaufen.

H. Möller, Jägerstraße 6.

NB. Die von mir seit Dezember 1899 innegehabte

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, ist per 1. Juli cr. anderweit zu vermieten. Besichtigung jederzeit gestattet.

D. O.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern per 1. Juli oder später zum Preise von 144 Mark zu vermieten.

Näheres **Senningsweg 30.**

Schöne Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.

Näh. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

In meinem Hause Sedanstr. 2 ist die

II. Etage

zum 1. Oktober oder November zu vermieten. **Dr. Goecke.**

Hübsch

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

1500 bis 2000 Pfund

Klee

oder

gutes Wiesenheu

kauft

C. Wilkes.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Juni. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90 ℳ, in kleineren Partien 94 ℳ — Butter per 1 kg 2,30 ℳ Eier per 100 Stück 7,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,20, do. II. 16,20, Roggen, neuer, I. 13,60, do. II. 12,60. Hafer, neuer I. 12,40, do II. 11,40 ℳ per 100 kg Kleie 4,80 ℳ per 50 kg.

Köln, 6. Juni Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 6,20—8,40, Maschinenstroh (Roggen) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,30, Krummstroh 2,50 ℳ die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Gebr. Stein, Schwerte,** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.